

22.01.1997

SZ Sächsische Zeitung

Alter Glanz - Wer wird sich in ihm sonnen?

Thomas Schade

Alter Glanz - Wer wird sich in ihm sonnen?

Seit 1990 fließen große Fördersummen ins **Schloß Schönfeld**, ein Konzept aber gibt es erst seit wenigen Tagen

Von Thomas Schade

Siegmar Dörschel, der Bürgermeister von **Schönfeld** im sächsischen Norden gleich neben der A 13, streitet nicht ab: "Ein bißchen verrückt" sei er schon gewesen damals 1990. Da hatte er die Vision vom attraktiven Schloßhotel im Stile der Neorenaissance. Das Rittergut derer von Burgk, im 18. Jahrhundert erbaut und in der DDR kulturhistorisch kaum bedeutsam, war schon immer historischer Mittelpunkt des Ortes. Warum sollte sich der Aufschwung-Ost in dem 1 000-Einwohner-Dorf nicht auf dem baulichen Erbe der kapitalistischen Kohlebarone aus dem Plauenschen Grund in Dresden gründen? "Schließlich mußte es auch bei uns losgehen", erinnert sich Dörschel, als er die Instandsetzung von **Schloß** und Schloßpark auf den Weg brachte. Klar war ihm damals nur eines: Für die Gemeinde allein war das Projekt mehr als eine Nummer zu groß.

Politiker entdeckten ihr Herz fürs **Schloß**

Der Bürgermeister, der nicht auf den Mund gefallen ist, warb intensiv für seine Vision. Zuerst bei der Treuhand, die der Kommune das **Schloß** (Gebäudewert 1993: 8,757 Millionen Mark) zum Nulltarif überließ. Dann in der Landeshauptstadt, in der die Fördertöpfe standen. So avancierte **Schönfeld** zu einem von neun Modellorten in puncto Dorferneuerung in Sachsen. Dafür machte sich insbesondere Landwirtschaftsminister Rolf Jähnichen stark, der seine Liebe für **Schönfeld** ebenso entdeckte wie andere wichtige Leute in Dresden. Seitdem fließen Millionen in die Rekonstruktion des alten Gemäuers, dessen Reiz vor allem durch einen Landschaftspark verstärkt wird. Ende des Jahres, so geht aus einer Bilanz der Schloßverwaltung hervor, werden voraussichtlich 15,292 Millionen Mark in dem Gebäudekomplex stecken. Hauptsächlich Fördermittel, betont Siegmar Dörschel. Was aus dem Gemeindegeldbeutel kommt, mochte der Bürgermeister nicht sagen. Die Geldgeber, so ist auf der Bautafel zu lesen, sitzen in Dresden und Nürnberg, Bonn und Brüssel. Es sind Sachsens Ministerien für Landwirtschaft, Inneres und Wirtschaft sowie die Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit sowie die entsprechenden Ko-Finanziers von Bund und EU. So wird seit Jahren an dem Bau der Neorenaissance entkernt und gebaut. 78 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit fast 350 ABM-Kräften hat Siegmar Dörschel inzwischen an dem **Schloß** durchgezogen. Alles Arbeiten, die die Handwerksfirmen der Gegend nicht machen wollten, weil sie daran pleite gegangen wären, versichert er. Dennoch soll es auch 189 Firmen geben, die Aufträge in Höhe von insgesamt 4,7 Millionen Mark erhielten. Das Resultat kann sich aber nur auf den ersten Blick sehen lassen: Das Hauptschloß und der große Turm strahlen äußerlich im neuem Glanz und wecken spontan die Aufmerksamkeit des Vorbeireisenden. Aber die Mauern beherbergen bisher lediglich die Dorfbibliothek und einen Festsaal. Die Bücherei umfaßt 12 600 Bände und hat 410 Leser, die 4 500 Bücher jährlich leihen. Und der unter denkmalpflegerischer Aufsicht instandgesetzte

Festsaal bietet den Vereinen der Gegend die Möglichkeit zu tagen. Auch aus Dresden kommt man gern und nutzt das historische Gemäuer. Aber ein Schloßhotel ist nach der zweistelligen Millioneninvestition nicht zu sehen. Auf die Frage, mit welchem Ziel sie die Rekonstruktion des repräsentablen Dorfschlusses gefördert haben, kam von den Behörden denn auch wenig Erhellendes. Allein das Landwirtschaftsministerium spendierte 4,8 Millionen Mark. Die Fördermittel - je zu einem Drittel von Land, Bund und EU - wurden zum Zwecke der Dorferneuerung vergeben. Inzwischen ist man, so ein Mitarbeiter, "garnicht mehr so stolz auf das einstige Vorzeigeobjekt". Heute würde ein solches Projekt in dieser Weise nicht mehr gefördert, heißt es. Doch da sei "ein begeisterter Bürgermeister" gewesen, dem habe man schließlich helfen wollen. Eine schriftliche Anfrage bei der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg, wurde bis vergangenen Freitag nicht beantwortet. Sie steckt allein 1996 und 1997 fast 10 Millionen Mark vor allem für Lohn-, aber auch für Sachkosten in die Schloßreko gesteckt, wenn sie ihre Zusagen für 1997 realisiert. So war das Projekt in den vergangenen Jahren zwar für den Ort ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, aber gewerkelt wurde nach der alten Losung: Die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts. Seit wenigen Tagen erst liegt dem Gemeinderat nun ein Nutzungskonzept vor. Nachdem zwischenzeitlich wohl auch die Idee von einem "überregionalen Kommunikations- und Tagungszentrum" nicht recht aufgehen wollte, soll das reizvolle **Schloß** nun eine "Basiseinrichtung des Fremdenverkehrs" werden. Neben Bücherei und Festsaal sollen auch ein Standesamt und das Fremdenverkehrsamt im Hauptschloß unterkommen. Ein Schulungskomplex soll in einem Nebenflügel untergebracht werden. Und ein Wirtschaftstrakt soll in Büros und Heizung umgewandelt werden. Vergangenen Mittwoch wurde das Konzept erstmals dem Gemeinderat unterbreitet. Bürgermeister Dörschel ist zwar ungebrochen optimistisch, weiß aber längst, daß sich "das Vorhaben streckt". Die Zeiten seien eben vorbei, in denen man mit dem Rucksack nach Dresden fahren und die Fördermittel abholen konnte. Dennoch solle das **Schloß** zum Wahrzeichen werden, "das Identität stiftet" und an dem "sich die Leute aufrichten" können. Doch einige von denen fürchten, ihr **Schloß** könnte ein Faß ohne Boden sein. So ist der Zustand des kleinen Schlosses noch nicht analysiert, aus dem nun das Hotel werden soll. Weitere zwölf Millionen Mark sind mindestens notwendig, um das neue Konzept zu verwirklichen. Angesichts dessen fürchtet nun auch Siegmund Dörschel, daß die Gemeinde das "nicht alles machen" kann. Ein privater Hotelier hat sich bisher nicht gefunden. Etwa 30 Gäste müßten in der historischen Herberge täglich absteigen, wenn es sich rechnen soll, haben die Architekten kalkuliert.

Große Autos und eine neue Vision

Doch für seine Vision scheint der Bürgermeister kein Gedanke zu kühn. So wurden bereits vergangenes Jahr große Wagen aus Dresden am Schönfelder **Schloß** gesichtet. Regierungsmitglieder hätten die strategisch günstige Lage der Immobilie geprüft. Auch der Finanzminister sei schon gesichtet worden, heißt es. Schließlich liegt das **Schloß** nur an die 20 Autominuten von der Stadtgrenze Dresdens und vom Flughafen Klotzsche entfernt. Von einem Gästehaus wird im Dorf gemunkelt. Im sächsischen Finanzministerium kennt man solche Pläne noch nicht, heißt es dort. Und Bürgermeister Dörschel will über ungelegte Eier nicht reden, aber etwas einfallen lassen müsse er sich schließlich, wenn ein privater Investor nicht gefunden wird.

[Fenster schließen](#)